

von Mülinen, Eberhard: *Des Nomaden Abschied. Eine Erinnerung an Johann Gottfried Wetzstein* (geb. 19. Feb. 1815 zu Ölsnitz, gest. 18. Jan. 1905 zu Berlin). In: ZDMG 79.1925. S. 150-161. [Schriftenverzeichnis S. 160-161.]

702 MÜLINEN, E. Des Nomaden
Abschied. Eine Erinnerung an Konsul
Dr. Johann Gottfried Wetzstein. ZDMG
N.F. 4 (79, 1925), pp. 150-161

Johann Gottfried Wetzstein

(1815-1905)

NHAI 406

Zobel, H. J.: *Johann Gottfried Wetzsteins Schrifttum*. In: ZDPV 82.1966. S. 233-238.

Zobel, Hans-Jürgen: *Zum Gedenken an Johann Gottfried Wetzstein*. In: OLZ 60.1965. Sp. 541-545.

von Mülinen, Eberhard: *Des Nomaden Abschied. Eine Erinnerung an Johann Gottfried Wetzstein* (geb. 19. Feb. 1815 zu Ölsnitz, gest. 18. Jan. 1905 zu Berlin). In: ZDMG 79.1925. S. 150-161.

Kuechler, Gerhard: *Johann Gottfried Wetzstein, königlich preußischer Konsul in Damaskus 1848-1862. Orientalist und Freund Alexander von Humboldts*. In: Jahrbuch f. brandenburgische Landesgeschichte (Berlin-Charlottenburg) 29.1978. S. 7-24.

Rez. B. Spuler in: Der Islam 58.1981. S. 387-388; vgl. dazu auch Anmerkungen von E. W[agner] in: ZDMG 130.1980. S. 639.

(Wetzstein)

فتسشتين، يوهان جوتفريد (1815-1905)

WETZSTEIN JOHANN GOTTFRIED

مستشرق ألماني .

ولد في 19 فبراير 1815 في ايلزنتس Oelsnitz وتوفي في 18 يناير 1905 في برلين -
درّس في جامعة ليبنتسك اللاهوت واللغات الشرقية . وصار مدرساً مساعداً في جامعة برلين
1846، وفي السنة التالية حصل على دكتوراه التأهيل للتدريس في الجامعة في تخصص
الدراسات العربية .

وعين قنصلاً لبروسيا في دمشق في المدة من 1848 إلى 1862، فانتهد هذه الفرصة وقام
بأبحاث واستكشافات في منطقة جبل حوران (شرقي سوريا) . وتوسط في عقد الصلح بين
الدروز والحكومة التركية . وعني بتحصيل المخطوطات العربية المهمة ، فاقنتى أربع مجموعات
من المخطوطات الثمينة ، ذهبت اثنتان منها إلى برلين ، بينما ذهبت الثالثة إلى ليبنتسك ، والرابعة
إلى توبنجن ، فأثرت منها مكنتبات هذه البلدان الثلاثة .

المستشرقون في الحوران العثمانيين

ويعد فتسشتين عارفاً ممتازاً بشئون سوريا وفلسطين، وكتب في ذلك أبحاثاً هامة، منها :

- " قاموس عربي - فارسي " Arabisch-Persisches Lexicon (برلين 1844-1850).

- " تقرير عن رحلة في حوران " Reisebericht über Hauran und die Trachoen (برلين

1860).

وله بالعربية " مقدمة الأدب " و " معجم العربية والفارسية " ، وكلاهما للزمخشري .

Zingli, 'EL-A'ĀM' IX. 5, s. 349, 1957.

فَتْسِشْتَايْن (١٢٥٦-١٣٢٣ هـ)
(١٨٤٠-١٩٠٥ م)

يوهن جوتفريد فتسشتاين Johann

Gottfried Wetzstein : مستشرق ألماني .

كان قنصلاً لحكومته في دمشق ، فتعلم بها العربية . وجمع مخطوطات نفيسة عاد بها إلى برلين . ونشر بالعربية « مقدمة الأدب » و« معجم العربية والفارسية » كلاهما للزنجشري . وكتب بالألمانية وصفاً لرحلة قام بها إلى حوران وبادية الشام (٢)

(٢) المستشرقون ١١٣ وآداب شيخو ١ : ١١٥
ومعجم المطبوعات ٩٧٦ واسمه في هذه المصادر « جان
غدفريد وتشتاين » كما يسميه الفرنسيون .

BEDEVİ, A. " Mevsuatu'l-Müstedşrikuân "

s. 293-294, 1984 (BEYRUT)

فتششتين

JOHANN GOTTFRIED WETZSTEIN

(1815-1905)

وتوفي في ١٨ يناير ١٩٠٥ في برلين. - دَرَسَ في جامعة
ليپتسك اللاهوت واللغات الشرقية. وصار مدرساً

مستشرق ألماني :
ولد في ١٩ فبراير ١٨١٥ في إيلزنتس Oelsnitz

begründet

von

Klaus Schwarz

herausgegeben

von

Gerd Winkelhane

MSR TRK

Ingeborg Huhn

**Der Orientalist
Johann Gottfried Wetzstein
als preußischer Konsul
in Damaskus (1849-1861)**

dargestellt nach seinen

hinterlassenen Papieren

Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Araştırmaları Merkezi Kütüphanesi	
Dem. No:	80057
Tas. No:	956.9 HUH.0

KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN



KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN · 1989

v. Kremer in dem zeitgenössischen Islam vor sich sah. Diese Gedankengänge machen es verständlich, daß v. Kremer zuerst eine *Geschichte der herrschenden Ideen des Islams, Gottesbegriff, Prophetie und Staatsidee* (1868) schrieb, ehe er daran ging, in seiner *Kulturgeschichte des Orients unter den Chalifen* (2 Bde., 1875—1877) von den geistigen und materiellen Leistungen des mittelalterlichen Islams eine eindrucksvolle, an Ideen und Beobachtungen reiche Darstellung zu geben. Dazu kommt die außergewöhnliche Vielseitigkeit des Inhalts: Politik und Staatstheorien, Verwaltung und Steuergesetzgebung kommen ebenso zur Geltung wie die islamische Religion, ihre Theologie und Rechtsschulen. Die Entwicklungsgeschichte der arabischen Literatur wird geistreich skizziert, die arabische Dichtung in ihren großen Vertretern mit feiner Einfühlungsgabe gekennzeichnet, die Bedeutung der auf dem antiken Erbe aufbauenden „arabischen“ Wissenschaft gebührend hervorgehoben. Diese Vielheit der Themen wirkt nirgends störend, weil sie sich unter der gleichen geschichtsphilosophischen Betrachtung zu einer höheren Einheit zusammenfinden. Von den späteren Arbeiten v. Kremers war besonders einflußreich seine Abhandlung *Über das Einnahmebudget des Abbasidenreichs vom Jahre 306 d. H.*⁴⁷⁹⁾, in der er die von Hilāl as-Šābi' mitgeteilten Urkunden sachkundig bearbeitete.

41. Arabische Handschriftensammlungen

Die Fortschritte, welche die Arabistik im vorigen Jahrhundert machte, wurden nicht selten dadurch ermöglicht, daß ihr immer neue Materialien zuströmten. Der zunehmende Einfluß der europäischen Großmächte auf die Geschicke des Orients, seine mit Napoleons Expedition nach Ägypten 1798 einsetzende Westernisierung, die große Zahl der Europäer, die als Vertreter ihres Landes oder im Dienste orientalischer Regierungen lange im Osten lebten oder als Reisende ihn kennen lernten, trugen dazu bei, die Kenntnis vom Morgenlande zu erweitern. Für die Arabistik war es besonders wichtig, daß die Zahl der arabischen Handschriften in den großen Bibliotheken Europas erheblich anwuchs. Hatte die Pariser Biblio-

⁴⁷⁹⁾ Denkschriften der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse 36, 283 bis 362.

fück, Johann. "Die Arabischen Studien in Europa". S. 189 - 191, 1955 (Leipzig)

Zum Gedenken

an Johann Gottfried Wetzstein

Von Hans-Jürgen Zobel, Halle/Saale

In diesem Jahre hätte Johann Gottfried Wetzstein seinen 150. Geburtstag feiern können. Zeitgenössische Quellen schildern den noch nicht Dreißigjährigen als eine „zierliche, elegante Erscheinung“; „durch seine gewählte Ausdrucksweise habe er sofort den Eindruck des weltmännischen Gelehrten“ gemacht¹. In Nachrufen und Würdigungen seines wissenschaftlichen Werkes² wird er als „einer der ersten Pioniere der deutschen Orientforschung und Orientpolitik“, „als einzigartiger Kenner des Orients, seiner Sprache, Gewohnheit und Denkmäler“ oder mit ähnlichen Worten gefeiert. Noch heute begegnet man seinem Namen auf dem weiten Felde der Orientalistik, ganz gleich ob es sich dabei um arabische Poesie und orientalische Epigraphik, um hebräische Lexikographie und Interpretation alttestamentlicher Texte oder um Topographie, Geographie und Archäologie Syriens und des nördlichen Ostjordanlandes handelt. Das ist Grund genug, dieses außergewöhnlichen Mannes zu gedenken.

Als Sohn eines Weiß- und Gerbermeisters am 19. Februar 1815 in Oelsnitz geboren, studierte Wetzstein nach dem Besuch des Gymnasiums zu Plauen und der Thomasschule zu Leipzig zusammen mit seinem ehemaligen Plauener Mitschüler Constantin von Tischendorf an der Leipziger Universität Theologie und unter dem bedeutenden Arabisten Heinrich Leberecht Fleischer Orientalistik, der er sich gegen den Wunsch seines Vaters nach bestandenen theologischen Examen ganz zuwandte. Nach der Promotion zum Dr. phil. im März 1840 habilitierte er sich 1845 als Privatdozent für orientalische Sprachen in Leipzig.

¹ August Kretschmar, Erinnerungen an einen Jüngstgeschiedenen (Otto-Ludwig-Kalender, 4. Bd., 1932, S. 7-14), S. 7. — Gleich an dieser Stelle sei der Enkelin des Gelehrten, Frau Dipl.-Bibl. Hedda Wetzstein, Berlin-Lichterfelde, für gütige Unterstützung aufrecht gedankt.

² Aus der kaum zu überschauenden Fülle der Nachrufe und Würdigungen seien hier lediglich genannt Eberhard Graf von Müllern, Des Nomaden Abschied (ZDMG 79, 1925, S. 150-161), Erinnerungen an Konsul Dr. Johann Gottfried Wetzstein. Aus dem Familienkreise (Otto-Ludwig-Kalender, 2. Bd., 1930, S. 68-77), Enno Littmann, Johann Gottfried Wetzstein (Schwäbischer Merkur, 19. Februar 1940 = Ein Jahrhundert Orientalistik, Wiesbaden 1955, S. 11-13), Rudolf Smend, Er leistete Pionierarbeit (Berliner Sonntagsblatt, 14. Februar 1965) und Rudolf Macuch, Orientalist und Diplomat (Tagesspiegel, 21. Februar 1965). Die folgenden Zitate sind den Aufsätzen von Littmann und Macuch entnommen.

nachdem er dank eines Stipendiums einen einjährigen Aufenthalt an der Bodleianischen Bibliothek in Oxford 1842/43 zu Vorarbeiten für die 1850 in Leipzig erschienene Edition des Arabisch-Persischen Lexikons von Zamahšarī nutzen konnte. Auf Anregung des Dichters und Orientalisten Friedrich Rückert, der für die ihm vorzeitig angebotene Emeritierung die Verpflichtung eingegangen war, einen geeigneten Nachfolger zu benennen, habilitierte sich Wetzstein 1846 als Dozent für orientalische Sprachen in Berlin, folgte aber unter Verzicht auf den durch die Entpflichtung Rückerts 1848 frei gewordenen Lehrstuhl im gleichen Jahre einem Ruf König Friedrich-Wilhelms IV. als erster preußischer Konsul nach Damaskus. Während der folgenden Jahre seiner Tätigkeit als Verwaltungsbeamter in Syrien begründete Wetzstein seinen Ruf als ein Forscher und Gelehrter von hohem Rang. 1862 kehrte er nach Berlin zurück. Fortan lebte er neben der bis 1875 ausgeübten Tätigkeit als Dozent vor allem der Sichtung und Auswertung seiner umfangreichen wissenschaftlichen Sammlungen, unterbrochen nur durch die stets bereitwillige Übernahme von mancherlei Aufgaben und mitunter sogar lebensgefährlichen politischen Aufträgen, die ihm sein reiches Wissen, aber auch seine menschenfreundliche Gesinnung und edle Bescheidenheit eintrugen. Fast 90jährig starb er am 18. Januar 1905 in Berlin als ein hochgeehrter Mann, Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu München und Göttingen, Mitarbeiter in mehreren wissenschaftlichen Gesellschaften. Zu seinen Schülern zählten Gelehrte wie Graf Baudissin, Goldziher, Praetorius, Roediger, Socin und Friedrich Delitzsch.

Tritt man an die Aufgabe heran, das wissenschaftliche Werk Wetzsteins zu würdigen, so mag dafür die Tatsache hilfreich sein, daß er sowohl als Theologe wie auch als vorzüglicher Kenner des klassischen Arabisch seinen Dienst im Orient antrat und zugleich aus einem schon Jahre zurückreichenden engen Kontakt mit den bedeutendsten Geographen seiner Zeit, Alexander von Humboldt und Carl Ritter, die Anregung zur geographischen, geologischen und archäologischen Erforschung eines bis dahin nahezu unbekanntes Landstriches Mittelsyriens mit auf den Weg nach Damaskus nahm.

Zunächst widmete Wetzstein seine Aufmerksamkeit dem Kennenlernen des damals in und um Damaskus gebräuchlichen Vulgärarabisch. Er war, wie E. Littmann urteilte, „einer der ersten, die diese Sprache wissenschaftlich erforschten und darstellten“. Und da sich in der Sprache das Leben zum Ausdruck formt, war damit zugleich ein außerordentlich fruchtbares Studium der